

## Mein Auslandssemester an der National Law School of India University Bangalore

Das Wintersemester 2012/2013 habe ich im Rahmen eines Auslandssemesters an der National Law School of India University in Bangalore verbracht. Für dieses Auslandssemester hatte ich mich entschieden, um Erfahrungen mit ausländischem Recht zu sammeln, um mein Englisch zu verbessern und um eine völlig andere Kultur und Lebensweise hautnah zu erleben.

### Vorbereitungen

Ein Auslandssemester bedarf wichtiger und zeitaufwändiger Vorbereitungen. Um nachfolgenden Studenten die Vorbereitung auf ihr Auslandssemester in Indien zu erleichtern, möchte ich hier einige Tipps aufführen, die mir geholfen hätten.

Für ein Auslandssemester in Indien wird ein indisches **Studentenvisum** benötigt, welches rechtzeitig (ca. 3 Wochen vorher) beantragt werden muss. Dies kann man beim Kölner Visa Zentrum ([www.indo-german-services.com](http://www.indo-german-services.com)), was ich jedoch nicht empfehle, da mir hier nicht wirklich weitergeholfen werden konnte. Ich habe mich daher direkt an den offiziellen Dienstleister der indischen Generalkonsulate in Frankfurt ([www.igcsvisa.de](http://www.igcsvisa.de)) gewandt und die nötigen Informationen erfragt. Zudem waren im Internet noch nützliche Tipps für die Beantragung des Studentenvisums zu finden. Nach dem seinerzeitigen Stand war für einen Visaantrag beim ICGS Frankfurt erforderlich:

1. Der Reisepass, mindestens noch 180 Tage gültig und mit zwei freien Seiten.
2. Zwei gleiche Fotos im indischen Format 5 x 5 cm. Für die Fotos gelten bestimmte Anforderungen, welche auf der Homepage einzusehen sind. Zudem müssen die Fotos auf der Rückseite unterschrieben sein. Jeweils ein unterschriebenes Foto muss dann mit einer Büroklammer an eines der Antragsformulare geheftet werden.
3. Zwei ausgefüllte Antragsformulare.
4. Ein Schreiben der Schule, Hochschule bzw. der Ausbildungsstätte, aus dem die Dauer der geplanten Studien hervorgeht, also der Invitation Letter der von der NLS versendet wird.
5. Evtl. eine Bürgschaftserklärung der Eltern.
6. Ein Nachweis, dass die erforderlichen Gebühren für das Studentenvisum bezahlt wurden (Überweisungsbeleg).
7. Ein Rückumschlag.

Alle Anschreiben sollten dabei in englischer Sprache verfasst sein. Die benötigten Dokumente sollten sodann in einem verstärkten Umschlag versandt werden. Für die Bearbeitung eines postalischen Antrags waren 2 -3 Wochen vorgesehen, im Endeffekt war mein Antrag sogar schneller bearbeitet und das Studentenvisum in meinen Händen. Zu sagen ist noch, dass ein indisches Studentenvisum ab Ausstellungsdatum gilt, was sehr praktisch ist, wenn man vor Beginn des Trimesters noch Indien bereisen möchte.

Auch ein **Urlaubssemester** kann und sollte beantragt werden, um einen eventuellen Freischuss nicht zu verlieren. Dieses kann beim Studierendensekretariat mit dem

ausgefüllten Antragsformular und einer Kopie der Bestätigung des Auslandssemester (z.B. Invitation Letter) beantragt werden.

In Indien ist es m.E. von Vorteil, eine **Visa- oder Master-Card** zu besitzen. Empfehlen kann ich hier die VisaCard von comdirect, da es mit dieser möglich ist, an allen Bankautomaten mit Visazeichen weltweit kostenlos Geld abzuheben.

Vor Antritt des Auslandsaufenthaltes sollten einige **Impfungen** vorgenommen werden, beispielsweise gegen Tollwut, Hepatitis A + B, Meningokokken-Meningitis ACWY, usw. Beraten lassen kann man sich bei der Impfsprechstunde des Instituts für Medizinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene (<http://immih.uk-koeln.de>).

Der **Flug** nach Indien kann natürlich im Internet oder im Reisebüro gebucht werden. Ich habe im Reisebüro gebucht, wo ich auch direkt **Kranken-/Reise-/Auslandsversicherung** abgeschlossen habe.

### **Studieren an der NLS**

Über das Studium an der NLS kann ich nur Aussagen hinsichtlich der Seminarkurse des fünften Jahrgangs (fifth-year-courses) treffen, da ich andere Kurse nicht besucht habe. Die Anzahl der Kursteilnehmer lag bei meinen Kursen zwischen 15 und 35 Studenten, sodass eher Schulklassen- als Vorlesungsatmosphäre herrschte. Während meines Trimesters an der NLS habe ich drei Seminarkurse besucht: Social Legal Issues of Contemporary India, Investigation and Prosecution sowie Negotiations.

Social Legal Issues of Contemporary India beschäftigt sich mit aktuellen rechtssoziologischen Problemen Indiens. Der Professor war schon recht betagt, sehr nett und äußerst interessiert an unseren Herkunftsländern und deren Rechtssystemen. Der Aufbau des Kurses war so vorgesehen, dass jeder sich ein Thema eines rechtssoziologischen Problems aussuchte und darüber einen Vortrag hielt, sowie am Ende des Trimesters darüber ein „paper“ schrieb (als Ersatz einer Klausur) und eine mündliche Prüfung absolvierte, was dann benotet wurde. Dabei durften wir Austauschstudenten ein Problem unseres Heimatlandes wählen und darüber referieren, da wir mit den rechtssoziologischen Problemen Indiens nicht so vertraut waren. Problematisch war bei dem Kurs, dass viele indische Studenten zu ihren von ihnen datierten Vorträgen schlichtweg nicht erschienen sind, wodurch ein Leerlauf entstand, da für die jeweilige Unterrichtsstunde nichts vorbereitet war. Diesen Leerlauf versuchte der Professor durch Anekdoten aus seinem Lehr- und Privatleben zu füllen, was mitunter uninteressant werden konnte.

Investigation and Prosecution beschäftigte sich mit der Ermittlung von Straftaten und der Strafverfolgung. Auch bei diesem Kurs wählte jeder Student ein Thema, über welches er eine kurze und eine ausführliche Präsentation zu halten hatte sowie ein „paper“ zu schreiben hatte. Leider hatte der Professor anscheinend wenig Interesse am Lehren. Dies folgerte ich aus seinem Verhalten, zu jeder einzelnen Unterrichtsstunde, ob zur ersten Stunde des Tages oder nach der „kleinen Zwischenpause“, mindestens 10 Minuten zu spät zu erscheinen. Grundsätzlich von der Idee her positiv zu erwähnen sind die „field trips“, die der Kurs mit dem Professor zu zwei Polizei/Kriminalpolizeistationen gemacht hat. Hierbei wurde uns ein umfangreicher und interessanter Einblick in die Arbeit von indischen Polizei- und

Kriminalbeamten gewährt. Besonders herauszuheben sei hierbei der Umstand, dass die indische Polizei stark unterbesetzt sei. Unschönerweise ließ sie allerdings den erforderlichen Respekt vor Opfern und Tätern von Straftaten sowie deren Angehörigen vermissen. So wurde beispielsweise nicht nur der Name und der Herkunftsort von Opfern und Tätern gleichermaßen mitgeteilt, sondern es wurden auch Tatortfotos von Leichen ohne jegliche Unkenntlichmachung der Opfer gezeigt. Zudem gaben die Polizeibeamten höchst besorgniserregende Statements in Bezug auf den Umgang mit vermeintlichen Straftätern ab, die Folter sowie eine generelle Nichtachtung der Menschenrechte implizierten und im Hinblick auf vermeintliche Straftäter auch guthießen.

Der Kurs „Negotiations“ wurde von einer jungen Juristin gehalten, die mehrere Jahre in New York gearbeitet hatte. Entsprechend gut verständlich war auch ihr Englisch, was einen großen Vorteil darstellte. In diesem Kurs ging es um das Erlernen von Verhandlungsfähigkeiten, sodass es ein äußerst praxisorientierter Kurs war. Dabei wurden Verhandlungsmethoden und –psychologie zunächst mit Hilfe von Textmaterial theoretisch erlernt und besprochen und anschließend in so genannten „in-class-simulations“ praktisch umgesetzt. Diese waren zumeist so aufgebaut, dass wir Studenten zunächst in zwei Gruppen aufgeteilt wurden, was die zwei Parteien der Verhandlung darstellte. Dann bekam jeder innerhalb seiner Gruppe ein „instruction sheet“, das Basisinformationen sowie Informationen für die jeweilige Partei enthielt. Nachdem diese Informationen vorbereitet worden waren, verhandelte eine Person der einen Partei mit einer Person der anderen Partei. Die Ergebnisse wurden fixiert und im Kurs besprochen. Über diese „in-class-simulations“ und über sonstige Verhandlungssituationen im Alltag hatten wir jede Woche ein zweiseitiges „journal“ abzugeben, in dem wir unsere Erfahrungen berichten und mithilfe des Textmaterials analysieren sollten.

Als Abschlussarbeit des Kurses konnte man sich einen Partner suchen, mit dem man dann eine größere Verhandlung über einen von der Dozentin gestellten Sachverhalt durchführen musste. Anschließend musste ein „paper“ erstellt werden, in dem neben einem Verhandlungsprotokoll eine detaillierte Analyse selbiger anzufertigen war.

Insgesamt habe ich den Unterricht an der NLS leider eher als enttäuschend empfunden. Dies mag zum einen daran liegen, dass ich sehr hohe Erwartungen an die Universität hatte. Immerhin wurde sie uns als auf einer Stufe mit Universitäten wie Oxford beschrieben, was ich mir bei weitem nicht vorstellen kann. Zum anderen möchte ich auch deutlich machen, dass ich ausschließlich Kurse des fünften Jahres besucht haben, und daher auch nur über solche berichten und urteilen kann. Inwiefern die Kurse der Jahre eins bis vier interessanter gestaltet und anspruchsvoller sind, kann ich nicht beurteilen.

Alles in allem hat das Studium an der National Law School meine Erwartungen leider nur sehr begrenzt erfüllt.

Sehr positiv aufgefallen sind mir allerdings die indischen Studenten, die alle sehr gebildet und lerneifrig waren. Im Austausch mit ihnen konnte ich viel lernen, wodurch das Auslandssemester noch besonders interessant wurde.

## Das Leben an der Law School

Wer ein Auslandssemester an der NLS absolviert, wird normalerweise auf dem Campus untergebracht. Eine Unterbringung außerhalb ist auch möglich, sofern man sich selber eine Wohnung sucht, dies empfehle ich aber nicht. Auf dem Campusgelände ist man in Hostels untergebracht, getrennt nach Mädchen und Jungen. Ich war in einem Hostel untergebracht, wo fast nur Austauschstudentinnen wohnten, sodass ein Zusammenleben mit indischen Studentinnen nicht wirklich stattfand. Die Zimmer sind äußerst einfach gestaltet, häufig teilt man sich ein Zimmer mit einer anderen Person. Es werden ein Bett, ein Schrank und ein Schreibtisch mit Stuhl zur Verfügung gestellt. Matratzen, Decken, Kopfkissen, Bettwäsche und ähnliches war bei uns nicht vorhanden, bzw. was vorhanden war, wollten meine Zimmergenossin und ich aus hygienischen Gründen nicht nutzen. Einrichtungsgegenstände aller Art kann man aber in Nähe der Law School günstig erwerben. Sehr schön war, dass unser Zimmer einen Balkon und ein eigenes Bad hatte. Das Bad war groß, jedoch spartanisch und mit deutschem Standard nicht zu vergleichen.

Man sollte sich bewusst sein, dass der indische Standard insbesondere im Hinblick auf Sauberkeit nicht mit dem europäischen bzw. deutschen Standard gleichzusetzen ist. Ganz einfach begegnen und trotzen kann man dem jedoch, wenn man die Dinge selbst in die Hand nimmt, Zimmer und Bad putzt und nötiges Zimmerzubehör erwirbt. So haben wir es jedenfalls geschafft uns wohlfühlen. Zudem lernt man so den eigenen Komfort in Deutschland viel mehr wertschätzen – so wird eine Dusche, aus deren Duschkopf heißes Wasser sprudelt, zum puren Luxus. In Indien ist es nämlich üblich, dass das heiße Wasser lediglich aus dem Hahn kommt und daher in einem großem Eimer gesammelt wird, aus dem man sich dann mit einem kleinen Eimer das Wasser über den Kopf gießt („bucket shower“), um warm duschen zu können. Ansonsten eignet sich Indien halt nicht für Warmduscher! Essen kann man auf dem Campus entweder in der Mensa (ebenfalls männlich und weiblich getrennt), wofür man für Frühstück, Tee und Abendessen sowieso zu Beginn eine Gebühr bezahlt, oder in der Kantine, wo es eine Auswahl an Snacks, warmen Gerichten sowie Säften, Süßigkeiten etc. gibt. Wenn man möchte, kann man natürlich auch außerhalb des Campus essen. Es gibt eine kleine Auswahl von Restaurants etc. in der näheren Umgebung der Law School, und eine große Auswahl in der Innenstadt.

Man sollte sich bewusst sein, dass man als StudentIN der Law School einige Regeln einzuhalten hat. So dürfen Mädchen beispielsweise die Hostels der Jungen und andersherum nicht betreten. Zu Beginn meines Auslandssemesters galt die Regel, dass man um 23.30 wieder auf dem Campusgelände zu sein hat, was jedoch für uns Austauschstudenten nicht so scharf gesehen wurde. Im letzten Drittel wurde aber aus Gründen, die niemand so ganz verstanden hat, eine Ausgangssperre zwischen 21 Uhr und 6 Uhr verhängt, man durfte den Campus also nach 21 Uhr und vor 6 Uhr weder betreten noch verlassen. Diese neu eingeführte Regel ist äußerst bedauerlich, da den StudentINNen so die Möglichkeit genommen wird, beispielsweise zum Abendessen in die Stadt zu fahren oder ins Kino zu gehen. Leider muss ich sagen, dass die anderen Austauschstudenten und auch ich mich durch diese Ausgangssperre stark eingeengt und nicht unserem Alter gemäß behandelt gefühlt haben. Zwar konnte man eine Erlaubnis erlangen, um den Campus später zu

betreten oder früher zu verlassen, es wurde durch diese Regel aber alles sehr verkompliziert. Allerdings kann ich nicht sagen, in wie weit sie noch besteht.

Die Gestaltung des Campus ist sehr ansprechend, er ist schön bepflanzt, wodurch er äußerst grün erscheint. Die Bibliothek ist groß und lichtdurchflutet, sodass man dort sehr gut lernen kann. Im Academic Block gibt es außerdem einen sogenannten „common room“, ein Aufenthaltsraum für Jungen und Mädchen, wo Bücher, Spiele, Dart und Kicker für die StudentINNen zur Verfügung stehen. Zudem existiert ein kleines Fitnessstudio, das wirklich sehr gut ausgestattet ist, dort kann man also nach Herzenslust Sport treiben. Ansonsten ist der allgemeine Treffpunkt auf dem Campus zumeist „Chetta's“, ein Kiosk, wo man sitzt und sich unterhält, wo in Geburtstage reingefeiert wird, etc.

### **Das Leben in Bangalore und in Indien generell**

Das Leben in Indien kann anstrengend und nervenaufreibend sein, ist aber immer spannend und zumeist lehrreich. Man braucht sicherlich Geduld, gute Nerven und eine große Portion Humor zum (Über)leben.

Indien ist ein lautes, chaotisches und leider oft auch schmutziges Land, und so ist auch Bangalore. Als Großstadt, die einen Boom erfahren hat aber mit der Entwicklung nicht hinterhergekommen ist, muss dort noch viel passieren. Eine Metro ist seit Jahren im Bau, aber noch nicht fertig gestellt. Die Straßenverhältnisse sind suboptimal, viele teils sehr große Schlaglöcher und ähnliches erschweren den Verkehr massiv, sodass man für die knapp 14 km von der Law School in die Innenstadt leicht anderthalb Stunden brauchen kann. Darüber hinaus ist der Verkehr in Indien einfach nur verrückt. Wenn man sich im indischen Verkehr befindet, braucht man unbedingt zwei Dinge zum Überleben: funktionierende Bremsen und eine funktionierende Hupe. Der Verkehr gleicht einem Dauerhupkonzert. Jeder Überholvorgang, jede Einfahrt in eine Kreuzung, jedes Abbiegen, jedes Anfahren, alles wird durch hupen angekündigt. Jeder fährt wie er möchte, Fahrbahnen gibt es nicht oder werden ignoriert, jeder Verkehrsteilnehmer, von Kuhkarren über Pferdekutsche, Fahrrad, Moped, Rikscha, Auto bis hin zum Laster und Bus versucht schnellstmöglich voranzukommen und nutzt jede noch so kleine Lücke aus. Erstaunlicherweise funktioniert diese Art der Verkehrsführung gut, Unfälle habe ich lediglich zwei in meinen fünf Monaten in Indien gesehen, und diese nicht innerstädtisch. Insgesamt ist Bangalore aber eine recht angenehme Stadt zum Leben. Es gibt alles, was man für das tägliche Leben braucht, und noch vieles mehr. Die indischen Bewohner der Stadt sind auf Grund der vielen westlichen Firmen größtenteils an hellhäutige oder blonde Menschen gewohnt, sodass man als Europäer nicht pausenlos angestarrt wird. Außerdem ist das Klima in Bangalore, auch „AC-City“ genannt, extrem angenehm. Wir hatten eigentlich immer ca. 24 – 27 Grad Celsius, und vor allem ist die Luftfeuchtigkeit nicht so hoch wie in anderen Teilen Indiens.

Vor Beginn sechswochenlang und während meines Trimesters an der National Law School an den Wochenenden habe ich Indien bereist. Das kann ich jedem nur ans Herz legen und wärmstens empfehlen. Wer ein Auslandssemester an der NLS macht und nur in Bangalore und Umgebung verweilt, der verpasst definitiv etwas. Es gibt ohne Frage einige Ecken Indiens, die mir auf der Reise nicht so gut gefallen haben (vor allem die Großstädte). Aber es

gab so viele schöne Landschaften, Orte und Momente, die anderes wieder wettgemacht haben. Natürlich ist das Reisen auch anstrengend, es gibt manchmal keine schönen Unterkünfte, und eine Nacht im Bus ist auch nicht so erholsam wie eine im warmen Federbett. Das ständige Verhandeln um Einkäufe und Nahtransportkosten war häufig auch ermüdend. Aber das tibetische Exil im Himalaya, die Fahrt durchs Himalaya, die Wüste von Rajasthan, der Strand in Goa oder die Ruinen in Hampi, all das waren die Anstrengungen wert. Beim Reisen lernt man die verschiedenen Kulturen und Religionen, die Indien hat, in den unterschiedlichen Staaten Indiens erst richtig kennen. Zudem ist Reisen in Indien nicht besonders teuer, mit dem Bus oder Zügen gelangt man relativ günstig von Ort zu Ort, und auch akzeptable Unterkünfte sind nicht teuer. Insgesamt eignet sich Indien gut für Backpacking-Reisen.

### **Mein Fazit**

Aufgrund der von mir gewonnenen Erfahrungen kann ich ein Auslandssemester, wo immer es auch hinget, nur sehr empfehlen. Man lernt Menschen aus verschiedenen Ecken der Welt kennen, es verbessert die Sprachfertigkeiten und gibt einem eine neue Perspektive.

Außerdem macht es einfach Spaß.

Wer sein Auslandssemester an der National Law School of India, Bangalore verbringen möchte, der sollte sich darüber bewusst sein, dass das Leben in Indien sich von dem in Europa stark unterscheidet. Die Lautstärke, andere Sauberkeitsstandards und teilweise die indische Mentalität kann einem durchaus zusetzen. Bringt man aber einige Voraussetzungen, wie gute Nerven, Geduld und Humor mit, so kann ein Auslandsaufenthalt in Indien ein großes spannendes und tolles Abenteuer werden.

Das Studium an der NLS kann zwar mitunter ermüdend sein, insbesondere im Austausch mit den indischen Studenten kann man aber viel lernen, was ein Auslandssemester an der NLS besonders interessant macht.